

Dienste leistete, zu einer Association zur Garantie des Credits. Wenn dieselbe den Rachen der Crisis auch nicht stopfen kann, so ist sie doch wenigstens geeignet, das Gesunde zu conserviren und die Wirksamkeit der Crisis auf die krankhaften Theile einzuschränken. Dieses Auskunftsmittel scheint einen moralischen Einfluss geübt zu haben, dessen Werth unter gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht unterschätzt werden darf. Hier, wo man immer gewohnt ist, sich auf die Hauptbank zu stützen, glaubt man die Verhältnisse zu einem anderen Auskunftsmittel nicht geeignet. Aber das Portefeuille der Hauptbank strotzt noch so sehr von Wechseln aus älterer Zeit, daß von ihr jetzt nicht viel Unterstützung zu erwarten ist. Die Privatmittel, welche bisher dem Discotomarkte zuströmen, scheinen sich auch zu stauen. Als die Bank ihren Discotosatz auf  $6\frac{1}{2}\%$  erhöhte, wurde der Geldmarkt plötzlich sehr „flüssig“. Privatcapitalien, welche sonst anderweitig angelegt waren, strömten auf den Markt, um in besten Wechseln gute Verzinsung und vollkommen sichere Anlage mit leichter Realisirbarkeit zu finden. Man verkaufte Actien und Fonds, um diese bessere Anlage zu suchen und erst zu jenen zurückzukehren, wenn die Ueberwindung der Krise eine Hauffe hoffen ließ. Als die Bank ihren Discoto auf  $7\frac{1}{2}\%$  erhöhte, war der Geldmarkt weit entfernt, dieser Steigerung sofort zu folgen. Man fuhr Anfangs fort zu  $6\frac{1}{2}\%$  zu discountiren, stieg bald auf  $7\%$ , und zu diesem Discotosatz war Geld gegen beste Wechsel bald gefragt, bald dazu angeboten. In den letzten Tagen aber ist der Geldmarkt plötzlich sehr knapp geworden, man suchte vergeblich zu den gewohnten  $7\%$  und war froh zu  $7\frac{1}{2}\%$  ein sehr knappes Angebot zu finden. Es scheint, daß die Privatgelder nicht mehr so reichlich dem Discotomarkte zufließen, und wir können bald eine gleiche Entwicklung erleben, wie sie sich in London jetzt gemacht zu haben scheint. Dort sind bei einem marktgängigen Zinsfuß von 10—12% dreiprocentige Consols zu 90 gesucht, man zieht es vor in diesen sein Geld zu  $3\frac{1}{2}\%$  anzulegen, weil man diese Anlage für die einzig sichere hält.

Die Eigenliebe ist geneigt, die Schuld der dieseitigen Falissements und Stockungen lediglich auf die Vereinigten Staaten zu schieben. Die von dort ausgebliebenen Rimeffen sollen in Hamburg Verlegenheiten hervorgerufen, und von dort soll das Uebel sich in unmittelbarer Rückwirkung des Ausbleibens jener Zahlungen weiter verpflanzt haben. Ich glaube, daß wir sehr Unrecht thun, wenn wir uns rein waschen und alle Verantwortung auf Bruder Jonathan wälzen. Auch hier waren alle Elemente eines kritischen Ausbruchs, wenn auch nicht in gleich hohem Grade, vorhanden. Dieselben liegen nicht nur in den Ausschreitungen der Actienspeculation, sondern auch in dem unklugen Anklämpfen gegen den allgemeinen Rückgang der Producten- und Waarenpreise, der auf die allgemeine und enorme Steigerung der letzten Jahre ebenso natürlich und nothwendig folgen mußte, wie der Herbst auf den Sommer. Auch wir haben von dem Baum der Erkenntniß gegessen, auch wir sind theilhaftig bei den Convulsionen, welche die ungeheure Goldproduction der letzten Jahre herbeiführen mußte. Die edlen Metalle sind im Preise gesunken, aber sie konnten sich auf die Dauer nicht in dem Grade niedrig erhalten, wie die allgemeine und ungeheure Hauffe der Waarenpreise es haben wollte. Die Wiederherstellung des Gleichgewichts erfolgt in großen Schwankungen, auf die Springfluth der letzten Jahre muß eine Ebbe folgen. Es ist unklug dagegen ankämpfen zu wollen, und da die Handelswelt einen solchen Kampf gegen die vis major ziemlich allgemein aufzunehmen gesucht hat, so fordert dieser Kampf seine Opfer. Wenn die Nachfrage sinkt, so muß der Kaufmann rechtzeitig seine Preise herabsetzen, um durch Wohlfeilheit die Consumption zu reizen und den Handelsumschlag in regelmäßigem Gange zu erhalten. Er kann dabei Schaden leiden, aber diese Verluste kommen nicht in Betracht gegen die Bedrohung seiner wirtschaftlichen Existenz, welche eintritt, sobald er die Waaren einsperrt, um hohe Preise zu behaupten, und Credit nimmt, um bei dem mangelnden Absatz seine laufenden Zahlungen, vielleicht gar das Deficit seines Geschäfts zu decken. In solchen Zeiten pflegt sich ein unverständiges Geschrei gegen die Banken zu erheben, weil diese den Handel nicht unterstützen „in Zeiten, wo er ihre Unterstützung am nöthigsten hat“. Aber bei solcher Conjunction würden die Banken sich selbst gefährden, wenn sie durch unwirtschaftliche Creditgewährungen das ruinirende Einsperrungssystem stützten. Im Gegentheil, wer nicht selbst verständig genug ist, seine Preise herabzusetzen, der muß durch die Knappheit des Geldmarktes dazu gezwungen werden, denn je eher die Preise sich mit den materiellen Verhältnissen in Einklang setzen, um so rascher wird die böse Conjunction überwunden und um so geringer ist die

Zahl der Existenzen, welche sie in ihren Schlund herabreißt. Es giebt nichts Belehrenderes für die Beurtheilung der Verhältnisse der Gegenwart, als eine Vergleichung der Preisbewegungen in den letzten Jahren. Sie werden den Maßstab an die Hand geben für den Rückgang, der erfolgen muß, bevor die Verhältnisse sich wieder so weit ausgeglichen haben, daß sie einen festen Boden für neue Handelsoperationen gewähren.

#### Anmerkung der Redaction.

Die im Vorstehenden von unserm Correspondenten ausgesprochenen Grundsätze halten wir bloß in denjenigen Fällen nicht für anwendbar, wo der Verkauf zu herabgesetzten Preisen einem Wegwerfen des Capitals gleichkommen würde. Die jetzige Crisis wird in ihren Annalen Beispiele des überraschendsten Preisrückganges verzeichnen. So sank in Neworleans Zucker von  $9\frac{1}{4}$  auf  $3\frac{1}{2}$  Cents, Baumwolle von  $16\frac{1}{2}$  und  $9\frac{1}{4}$  Cents in einem Zeitraum von wenigen Tagen, in Liverpool sank in jener schweren Woche, wo die Suspension der Bankacte erfolgte, Baumwolle von  $8\frac{3}{4}$  auf 6 und einen Tag von  $7\frac{1}{2}$  auf 6 P. pr. B., also um 20% an einem Tage, jedoch nur ganz vorübergehend. Sicher müssen dem Kaufmann alle Hülfsmittel versiegen, ehe er sich zu Noth- und Schleuderverkäufen entschließen wird, die der Gewährung eines so unerhörten Discotosatzes gleichkommen. — Dagegen würde uns ein künstliches Halten der Preise in dieser wie in jeder andern Periode des Geschäftslebens ebenfalls höchst bedenklich und als eine Ursache größerer Verlegenheiten erscheinen. Die Crisis macht jedoch in dieser Hinsicht bereits ihre Wirkung vollständig geltend, die Waarenpreise sind schon in einer Weise gefallen, daß sich Keiner gegen diese Entwicklung und diese Verhältnisse des Weltmarktes mehr zu sträuben vermag. Die Wirkung der Crisis scheint indessen durch eine Herabsetzung der Preise nur theilweise geschwächt zu werden. Man wird gewiß von vielen Seiten die Beobachtung gemacht haben, daß gerade in fallender Conjunction bei einem sprungweisen Herabgehen der Preise die Abnehmer doppelt bedenklich werden und die weitere Entwicklung lieber abwarten, als neue Geschäfte unternehmen wollen. Während sie die Verlegenheit des Kaufmanns bemerken, glauben sie einen immer niedrigeren Punct abwarten zu müssen, und so kommt es, daß die Nachfrage gewöhnlich erst dann mit aller Macht auftritt, wenn die Sachlage ein weiteres Fallen der Preise unwahrscheinlich macht und der Bedarf sich mit Entschiedenheit hervordrängt. Nicht die Kaufleute sondern die Verhältnisse des Consums zu den Vorräthen und die darauf begründete Meinung machen die Conjunction. Die Speculationslust tritt in der Regel erst dann auf, wenn man den Wendepunct eingetreten glaubt, und der Abnehmer zahlt in diesem Fall oft lieber einen höheren Preis, als während des Herabgehens der Preise zu zahlen sein würde. So macht sich denn in der Zwischenzeit von dem Moment des geschwundenen bis zu dem des wiederkehrenden Vertrauens leider meist geradezu eine Geschäftsstockung geltend, welche sich dadurch charakterisirt, daß der Telegraph von den Börsen die Kunde bringt: „Waarenmärkte ruhen!“ wie in diesem Augenblick von Hamburg gemeldet wird. Es handelt sich dann nicht mehr darum den Kaufmann in den Stand zu setzen, günstigere Conjunctionen abzuwarten, sondern nur ihn vor einem momentanen Loschlagen der Waaren à tout prix zu bewahren und Unglücksfälle abzuwenden, die der gesammten Volkswirtschaft kaum zu Gute kommen würden. Der Handelsstand ist in solchen kritischen Perioden wesentlich auf seine eignen Kräfte angewiesen, und wie der Einzelne dann immer um so sicherer dastehen wird, je solider und vertrauenswürdiger er sich vorher gezeigt hat, so wird die Gesammtheit den Sturm am leichtesten überstehen, wenn sie in ihrer Mitte kein blindes Mißtrauen nährt, sondern sich gegenseitig werththätige Hülfe leistet und den ruhigen besonnenen Sinn früherer Tage bewahrt.

Die Red. des Br. Handelsbl.

#### Stadttheater.

Sonnabend den 5. Decbr. „Wenn Leute Geld haben“, Posse in 3 Acten von Weirauch. — Es ist der Kritik eine angenehme Pflicht unserm Herrn Director, dem Herrn Wirsing, für seine an diesem Abend bewiesene Humanität öffentlich zu danken. Wie der Theaterzettel meldete, ist nämlich der Ertrag dieser Vorstellung den durch die Pulverexplosion verunglückten Mainzern bestimmt und hat sich unser Theater durch diese edle That auch von dieser Seite den ersten Kunstinstituten des Vaterlandes würdig zur Seite gestellt. Möge uns noch lange ein Mann erhalten bleiben,